

Liebe MitchristInnen

Haben Sie gut zugehört bei der Geschichte von Jesus und Zachäus? Ich hoffe es. Das braucht es nämlich, dass man gut zuhört bei dieser Geschichte. Zum Beispiel für die Frage: Was hat Zachäus alles getan dafür, dass Jesus ihn sieht, dort oben versteckt auf seinem Maulbeerfeigenbaum? Dass Jesus IHN anspricht und die anderen in dem Moment alle stehen lässt? Und dafür, dass Jesus sogar bei Zachäus zuhause einkehrt und ihn in seinem Haus besuchen kommt? Was hat Zachäus dafür vorher alles für Bedingungen erfüllt?

Richtig. Keine einzige Bedingung! Nicht eine! Nichts hatte Zachäus dafür tun müssen. Kein einziges Zeichen der Reue für seine – doch wohl nicht unbedeutlichen, sie hatten ihn sogar sehr reich gemacht! – stadtbekanntem Betrugereien. Von seinem Beamtenlohn wäre er wohl nicht sehr reich geworden. Und auch keine einzige Absichts-Erklärung, dass er jetzt seinen Beruf als Zolleinnehmer an den Nagel hängen will! Allein schon der Beruf hatte den Zachäus in den Augen vieler Leute damals ja schon klar zum Sünder gemacht: weil ein Zolleinnehmer ein Kooperationspartner mit der verhassten Besatzungsmacht aus Rom ist; er arbeitet mit den Römern zusammen; er ist sich nicht zu schade, ihnen das Geld seiner Landsleute abzuliefern. Zu nichts dergleichen

macht Zachäus auch nur die kleinsten Anstalten, bevor Jesus ihn anspricht und in sein Haus geht! Keins von beiden tut er! Sondern was ist los mit diesem Zachäus? Er ist einfach nur neugierig!

Es steht alles ganz klar in der Geschichte drin. Darum ist es wichtig, dass wir so gut zuhören: «Da wohnte ein Mann namens Zachäus... Er wollte gern SEHEN, WER dieser Jesus sei». Fertig. Das ist der Punkt. Und sonst nichts. Nada. Niente. – Allerdings scheint die Neugier sehr wichtig zu sein! Ein LOB also auf die NEUGIER. Und die Neugier ist ja zugleich eine grosse Offenheit. Zachäus hat sich nicht abgekapselt. Und er hat sich nicht in Vorurteilen fix eingenistet. «Der Jesus kann eh nicht interessant sein! Es kann gar nichts neues Gutes mehr kommen! Mich wird sowieso nie jemand besuchen!» - Nein. So hat Zachäus eben nicht gedacht. – Mindestens ist Zachäus NEUGIERIG und offen. Und da können wir uns eine Scheibe von ihm abschneiden.

Genau zuhören ist auch deswegen wichtig, weil mit kaum einer Geschichte aus der Bibel so viel Schindluder getrieben worden ist wie mit der von Zachäus. Was hat man da nicht alles hineingedeutet, was der Zachäus alles getan und geleistet hätte – wovon die anderen Leute eben bloss nichts gemerkt hätten, sonst wären sie nicht so wütend geworden und hätten nicht so laut ausgerufen! – bevor Jesus zu ihm nach Hause gekommen ist. Man hat die Geschichte

schon ganz auf den Kopf gestellt: als ob Zachäus ZUERST mal hätte erklären müssen: was er jetzt alles anders macht. Aber davon sagt die Geschichte am Anfang gar nichts. Die Geschichte erzählt den Ablauf klar und eindeutig: Zachäus will sehen, wer dieser Jesus ist. Er ist neugierig.

Jesus nimmt den Zachäus wie er ist. Und er macht ihn glücklich. Er geht ihn zu Hause besuchen. Das war neu. Denn zu so einem wie Zachäus geht man eben nicht! Und erst recht nicht zum Essen! Mit so einem! – Jesus lässt sich von ihm bewirten, Jesus genießt es, er isst mit Zachäus. Und GENAU SO kann Jesus eben für alle zeigen: Gott liebt alle und jeden und jede, ohne Grenzen, ohne Vorbedingungen, ohne Wenn und Aber. Jesus und Zachäus haben es lustig und fröhlich miteinander, anders kann man das ja gar nicht vorstellen – denn beide sind ja am Ende so richtig begeistert von diesem Besuch.

Mich fasziniert die Zachäus-Geschichte, weil sie so schön zeigt: Selbst in einem Moment, wenn ich mir total mies und klein vorkomme wie der letzte Versager: selbst in so einem Moment, da lässt mich Gott nicht aus seiner Liebe herausfallen; da hält er mich trotzdem in seiner Liebe, ohne Wenn und Aber, ohne Bedingungen und ohne Grenzen. Wie heisst es so schön im 1. Johannesbrief 3,20: «Und selbst wenn uns unser eigenes Herz verurteilt, Gott ist größer ist als unser Herz.»

Das biblische Weisheitsbuch ist wohl kurz vor der Zeit Jesu im Judentum in Alexandrien in Ägypten entstanden. Und auch darin haben wir vorhin diese schöne Stelle gehört: «Du liebst alles, was ist, und verabscheust nichts von allem, was du gemacht hast; denn hättest du etwas gehasst, dann hättest du es nicht erschaffen. Wie könnte etwas ohne deinen Willen Bestand haben? wie könnte etwas erhalten bleiben, das nicht von dir ins Dasein gerufen wäre? Du schonst alles, WEIL es DEIN Eigentum ist, Herr, du Freund des Lebens... - das Weisheitsbuch fährt fort - ...Denn in allem ist dein unvergänglicher Geist.»

Aber der will dann auch als Gottesgeist zur Wirkung kommen. Als Guter Geist. Nicht als böser Geist, nicht als Geist des Egoismus oder der Zerstörung. In der Welt gibt es verschiedene Geister. Auch in mir. Und in uns. Nicht automatisch ist jeder Geist, der da weht, Gottesgeist oder Heiliger Geist. Wir brauchen immer die Unterscheidung der Geister. Und wir brauchen Entschiedenheit. Der gute Gottesgeist lässt den Zachäus – aber wohlgemerkt: erst am Ende! – sagen: «die Hälfte will ich den Armen geben, und das Vierfache gebe ich zurück». Und der Gottesgeist ist es, der dann durch den Mund von Jesus spricht: «Heute ist diesem Menschen das Heil geschenkt worden». Jesus sagt es jetzt neu zu Dir, hier und jetzt durch diese Zachäus-Geschichte: «Heute ist Dir von Gott Dein Lebensglück geschenkt worden.» Amen.